

Sammlungskonzept für die Sammlung „Textile Alltagskultur“ (STAK) am Institut für Materielle Kultur an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

2. überarbeitete Fassung vom 09.02.2022, Autor_innen der 1.- und 2.-Fassung: Dr. des. Carolin Krämer mit Nina Ahokas MA, Dipl. Des. Petra Eller, Prof. Dr. Karen Ellwanger, Dipl. Chem. Norbert Henzel, Norma Mack MA, Dr. Stefanie Mallon

Grundlagen der institutionellen Sammlungsarbeit

Das Institut für Materielle Kultur der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg beherbergt, seinen Ursprüngen als lehramtsausbildende Institution für das Fach „Textiles Gestalten“ entspringend, eine universitäre Lehrsammlung textiler Artefakte mit einem zeitlichen Schwerpunkt im 20. und 21. Jahrhundert. Die seit Beginn der 1990er Jahre am Institut befindliche Sammlung wurde ab 1979 durch Prof. Ingrid Köller angelegt und seit 1996 unter der Leitung von Prof. Karen Ellwanger erweitert. Sie ist Ausdruck der wissenschaftlichen Neuorientierung der Textil-Bereiche des Faches an der Reformuniversität Oldenburg. Eigentümerin der Sammlung ist die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, vertreten durch ihre_n Präsident_in. Diese_r hat die Leitung des Instituts für Materielle Kultur mit der Verwaltung der Sammlung und der Pflege der Bestände beauftragt.

Der Sammlungsgegenstand wird dabei durch die von Ingrid Köller formulierte Definition von Bekleidung und textilem Gegenstand umrissen.

„Bekleidung wird verstanden als stoffliche Hülle des menschlichen Körpers; Textilobjekte sind alle textilen Gegenstände, die nicht Bekleidung sind und in den meisten Fällen auch die Aufgabe haben, Anderes zu umhüllen, zu bedecken und zusammenzuhalten. Wesentliche Unterscheidungsmerkmale aller Gegenstände textiler Sachkultur sind der Nutzungszusammenhang / die Gebrauchssituation, die Art des Umgangs, das Aussehen und die symbolhafte Bedeutung.“¹

Die Definition wird im Sinne des Dressbegriffes nach Eicher / Roach-Higgins erweitert, die Kleidung als „Kombination aus Körpermodifizierungen und/oder Zusätzen“² definieren. Dies eröffnet die Möglichkeit zur Sammlung von den Dress begleitendem Duft, Kosmetik, Körperschmuck etc. Zusätzlich werden Kontextmaterialien gesammelt, die nicht selbst Bekleidung oder textiler Gegenstand sind, aber für das Verständnis und die Erforschung derer von Bedeutung sind.

Die Sammlung „Textile Alltagskultur“ ist eine Lehrsammlung und soll, diesem Status folgend, explizit zur Unterstützung von Lehre und Forschung eingesetzt werden. In Abgrenzung zu musealen Sammlungen zeichnet sie sich durch eine größere Zugänglichkeit für ihre Adressat_innen aus. Die Objekte dienen dabei nicht allein der Veranschaulichung (textiler) Systematiken, sondern werden als Artefakte betrachtet, an denen sich Kultur-, Design- und Fachgeschichte zeigen und die in ihrer

¹ Köller, Ingrid: Kurzreferate zu didaktischen Konzeptionen des Textilunterrichts verschiedener Bundesländer. in: Textilarbeit und Unterricht, H. 2/1997, Hohengehren 1997, S. 89.

² Eicher, Joanne B. / Roach-Higgins, Mary Ellen (1992): Definition and Classification of Dress. Implications for Analysis of Gender Roles. In: Barnes, Ruth / Eicher, Joanne B. (Hgg.): Dress and Gender. Making and Meaning in cultural Contexts. Providence RI. Berg, S.15.

Objektbiografie nachvollziehbar gehalten werden. Die Sammlungstätigkeit wird daher auf getragene/verwendete Objekte fokussiert. Zudem wird die Sammlung insgesamt als Dokument der Instituts Geschichte wahrgenommen, bewahrt und beforscht.

Das Selbstverständnis der Sammlungstätigkeit des Instituts für Materielle Kultur folgt wissenschaftlichen Kriterien. Daher werden die Objekte sowohl nach inhaltlichen als auch nach ethischen Richtlinien, die im vorliegenden Sammlungskonzept schriftlich fixiert sind, ausgewählt.

Ziele und Schwerpunkte der institutionellen Sammlungsarbeit

Der Zweck der Sammlung ist der Erhalt von Objekten textiler Alltagskultur in Verschränkung mit ihren Objektbiografien. Diese Herangehensweise macht den für eine universitäre Sammlung einzigartigen Charakter der Oldenburger Bestände aus. Sie spiegelt einen durch die empirische Kulturwissenschaft geprägten Zugang zu den Dingen.

Die Sammlung ist über den dingerhaltenden Anspruch hinaus mit einem klaren Ziel in Bezug auf Forschung und Lehre ausgestattet. Sie soll im Rahmen der universitären Lehre die Potenziale von materieller Sachkultur vermitteln. Die Studierenden bekommen die Möglichkeit, an der Sammlung Erfahrungen mit Haptik, Optik, Akustik und Olfaktorik textiler Objekte zu sammeln. Zudem bietet die Sammlung ein Angebot für forschungsorientierte Lehre, das sowohl kulturgeschichtlich, ästhetisch als auch methodisch genutzt werden kann und dadurch große Potenziale birgt. Wissenschaftliches Arbeiten an Objekten wird erprobt und Forschungskompetenz in diesem Bereich entwickelt. Dazu wird die Sammlung in der Lehre unter anderem zur Vermittlung folgender Fähigkeiten und Inhalte eingesetzt_

- Dinge beschreiben: Fachvokabular, Systematisierung, spezifische Textgattungen (Objektbiografie),
- Dinge beforschen: Entwicklung von Fragestellungen zu den Dingen, Quellenkritik und Methoden der Quellenanalyse (auch bezogen auf Kontextmaterialien), Methoden der objektbezogenen Feldforschung, Systematiken verstehen und erstellen, kostümgeschichtliches Wissen, multisensorische Befragung von Textilien, künstlerisch-ästhetische Forschungsformate
- Dinge ausstellen: Präsentations- und Inszenierungstechniken, ausstellungsanalytische Übungen
- Dinge vermitteln: objektzentrierte Vermittlungszugänge, subjektorientierte Unterrichtssequenzen entwickeln, Didaktik der Textilen Sachkultur und Material Literacy-Konzept
- Dinge bewahren: Wissen um Methoden der präventiven Konservierung
- Dinge digitalisieren: Auseinandersetzung mit fachspezifischen Datenbanken, datenbankgestützter Inventarisierung und Reflektion von Digitalisierungsprozessen auf der Metaebene

Durch eine noch stärkere Einbindung in die Lehre sollen die Studierenden während ihres Studiums auf die Erkenntnismöglichkeiten objektbasierter Forschung aufmerksam gemacht werden. Durch eine bessere Zugänglichkeit von Objekten und Objektinformationen soll ein weiterer Anreiz geliefert werden, die Objekte in der Forschung stärker zu berücksichtigen. Dadurch soll der Anteil objektbasierter Abschlussarbeiten oder Forschungsprojekte erhöht werden. Dies soll insbesondere durch eine permanente Bereitstellung sammlungsbezogener und interdisziplinärer Lehrformate im

Rahmen des durch das Institut koordinierten Zertifikatsprogrammes „Kustodische Praxis an Universitätssammlungen“³ garantiert werden.

Die Sammlung kann in der Lehre auch über diese konkret sammlungsbezogenen Formate hinaus als Anschauungs- und Arbeitsmaterial, als Quellenmaterial für Haus- und Abschlussarbeiten, als Vorbild und Inspiration für Studien- und Projektarbeiten sowie für Ausstellungen genutzt werden. Die Dinge behalten hierbei jedoch immer ihren Status als besonders schützenswertes Sammlungsgut. Sie sind keine Verbrauchsmaterialien, auf Objektschutz ist in jeder Situation Wertzulegen.

Sammlungsumfang und Alleinstellungsmerkmale

Die Sammlung des Instituts ist in vier wesentliche Bestandsgruppen gegliedert_

- Textilobjekte: Haushaltstextilien, Spiel- und Lerntextilien, Accessoires, medizinische Textilien, Kuriositäten & Souvenirs, technische Textilien, künstlerische Arbeiten, Behausungen und Transporttextilien;
- Kleider und Geschichten: Unter- und Oberbekleidung, Accessoires und weitere Objekte der Körperergänzung in Kombination mit ethnografisch erhobenem Kontextmaterial;
- Schriften: in Ergänzung zu den Beständen der Universitätsbibliothek Literatur und Dokumente zu Kostüm- und Fachgeschichte, graue Literatur zu Textilien (Warenhauskataloge, Modezeitschriften, Schnittmuster);
- Färbetrogen: Naturfarbstoffsammlung

Die jeweiligen Schwerpunkte der Bestandsgruppen decken unterschiedliche Zeiträume und Entwicklungen ab. Durch zeitliche Überschneidungen entstehen Schnittstellen, die für die Forschung interessant sind. Ziel ist es, die Sammlungsarbeit kontinuierlich durch die Einwerbung von Sachspenden fortzusetzen und dabei auch zeitgenössisch zu sammeln. Auf diese Weise soll für spätere Generationen textile Sachkultur bewahrt werden.

Insgesamt befinden sich über 7.000 Objekte in den Räumen des Instituts, wobei der zahlenmäßig größte Teil auf die Schriften entfällt. Die am stärksten sichtbaren Bestandsgruppen sind die Textilobjekte und der Bereich „Kleider und Geschichten“.

Neben der multiperspektivische Zugänge zum Thema erlaubenden Vielschichtigkeit der Sammlung sind es vor allem drei Bestandsgruppen, die ein Alleinstellungsmerkmal der Sammlung „Textile Alltagskultur“ in Oldenburg bilden:

- die gemeinsam mit Quellenmaterial (u. a. qualitativen Interviews) zu ihrer Objektbiografie gesammelten Kleidungsstücke,
- die vollständige Sammlung der „Ciba Rundschauen“ in der Subsammlung Schriften
- sowie die rund dreihundert Exemplare umfassende Bestandsgruppe der Werbekataloge zu ökologischer Mode der letzten zwanzig Jahre in der Subsammlung Schriften.

Betreuung und personelle Ausstattung der Sammlung

Durch den Institutsrat wurde ein Kuratorium für die Sammlung „Textile Alltagskultur“ eingesetzt. Ein Kuratoriumsmitglied wird durch die Institutionsleitung als leitende_r Kustod_in benannt und die Betreuung der STAK stellt die Hauptaufgabe innerhalb seiner_ihrer Dienstaufgaben dar. Der_die Kustod_in steht dem Gremium strukturell vor. Dieses setzt sich aus der Institutsleitung sowie allen mit der Sammlungsverwaltung betrauten Lehrenden zusammen. Zudem werden weitere interessierte hauptamtlich Lehrende sowie die zur Pflege der Sammlung eingesetzten Hilfskräfte zu

³ <https://uol.de/kustodien/zertifikatsprogramm>

den Sitzungen eingeladen. Die Vorbereitung der Sitzungen, die Einladung zu selbigen sowie deren Dokumentation soll dem_r leitenden Kustod_in der Sammlung obliegen. Bei Bedarf und zur Weiterqualifikation der Sammlungsbetreuer_innen erfolgt zu einzelnen Sitzungen die Einladung von Fachleuten aus dem musealen oder textilen Feld zur Beratung. Geplant sind regelmäßige Sitzungen mindestens im Quartalsturnus. Diese sollen folgenden Arbeitsschwerpunkten gewidmet sein:

- Planung anstehender Aufgaben,
- Beratung und Entscheidung über die Aufnahme von Sachspenden in die STAK (Mehrheitsentscheid bei gleichem Stimmrecht aller Kuratoriumsmitglieder),
- Ermittlung personeller und finanzieller Bedarfe,
- Vorlage der Budgetplanung durch den_die Kustod_in der Sammlung zur Abstimmung,
- konzeptionellen Überlegungen,
- Entscheidungen über den Verbleib von Sammlungsobjekten (insbesondere Entsammlen) und Umgang mit der Sammlung (Zugang, Leihverkehr),
- Fragen der Sammlungsverwaltung (z. B. Datenbanksysteme),
- Sammlungspräsentation inner- und außerhalb des Instituts,
- Entwicklung von Vermittlungsangeboten zur Sammlung,
- Beratung über Maßnahmen der (präventiven) Konservierung und der Restaurierung.

Neben der soeben beschriebenen Betreuungsstruktur ist die Beschäftigung einer Hilfskraft mit sammlungsbezogenen Vorerfahrungen (MA MuA oder Absolvent_in Zertifikat) im Umfang von mindestens vierzig Stunden im Monat notwendig, um die Sammlung nach konservatorischen Standards pflegen und erhalten zu können. Die Finanzierung der Hilfskraft in diesem Umfang soll durch das Sammlungsbudget abgedeckt werden, darüberhinausgehende Bedarfe an Hilfskraftstunden werden i. d. R. über extern eingeworbene Mittel finanziert.

Seit dem Jahr 2020 ist am IMK jährlich eine Stelle im Rahmen des Freiwilligen Wissenschaftlichen Jahres (FWJ) besetzt worden. Das IMK leistet damit einen Beitrag zur Berufsorientierung der Teilnehmenden, gleichzeitig wird so eine konstante Betreuung der Sammlungen weiter unterstützt und zeitintensiverer Projekte im praktischen Sammlungsmanagement können realisiert werden. Aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem Format soll dieses beibehalten werden, so lange die finanziellen Ressourcen des IMK dies erlauben.

Sammlungsbudget

Zur aktiven Fortführung der Sammlungstätigkeit und zur Gewährleistung der bestmöglichen Sammlungsverwaltung und -pflege wird die_der leitende Kustod_in ab dem Wintersemester 2016/17 zunächst auf unbegrenzte Dauer mit einem durch den Institutsrat zugewiesenen Jahresbudget ausgestattet. Dieses richtet sich nach der Gesamtfinanzlage des Instituts, darf jedoch 7.500€ (Stand 2022) nicht unterschreiten, um Minimalbetrieb und Erhalt der Sammlung zu gewährleisten.⁴ Über den konkreten Einsatz der Mittel hat der_die Kustod_in dem Sammlungskuratorium und dem Institutsrat Rechenschaft abzulegen. Zusätzliche Gelder für projektgebundene Hilfskraftstunden und bauliche Maßnahmen etc. können seitens des Institutsrates bewilligt werden.

⁴ Im Budget von 7.500€ sind enthalten: die Kosten für eine geprüfte Hilfskraft 20h/Monat zur praktischen Sammlungsbetreuung von 4.000€, die Kosten für die Datenbankwartung von 2500€/Jahr und eine Pauschale von 1.000€ für Materialien zur präventiven Konservierung (Insektenfallen, Verpackungsmaterial, Spezialmaterial Inventarisierung). Bei einer Erhöhung der Einzelkosten ist die benötigte Gesamtsumme dementsprechend anzupassen.

Adressat_innenkreis der Sammlungsarbeit

Die Sammlung des Instituts für Materielle Kultur_Textil der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg richten sich sowohl an die Lehrenden als auch an die Studierenden des Instituts und an die universitäre und außeruniversitäre Öffentlichkeit. Ziel ist es, den Adressat_innen eine Bandbreite an kulturellen Forschungsobjekten zu bieten, an denen wissenschaftliches Arbeiten erprobt und die eigene Forschungskompetenz weiterentwickelt werden kann. Außerdem soll die Sammlung für Projektarbeiten der Studierenden genutzt werden und auch in fachinternen Ausstellungen ihren Platz finden. Wissenschaftler_innen sollen die Objekte zu Forschungszwecken möglichst umfassend zugänglich gemacht werden.

Es ist beabsichtigt, die Archive weiter zu öffnen und die Sammlung ~~auch~~ noch intensiver im Rahmen von Vorträgen, Workshops und Ausstellungen im universitären und außeruniversitären Rahmen zu präsentieren. Ziel ist es, längerfristig Citizen Science Projekte zu etablieren, die der Erhebung von Wissensbeständen externer (Alltags-)Expert_innen zu den Objekten zum Ziel haben.

Sammlungsvermittlung in der Lehre und darüber hinaus

Das Institut für Materielle Kultur ist bestrebt, seine Sammlung so umfassend wie möglich in die universitäre Lehre aller dem Institut angegliederten Studiengängen einzubringen. Dies umfasst die Methodikschulung (Dingbeschreibungen, Objektbezogene Feldforschung, Methoden der Dressanalyse) ebenso wie die inhaltliche Beschäftigung mit einzelnen Objektgruppen, z.B. im Rahmen kulturhistorischer Seminare (z. B. Kostümgeschichte, Jugendmoden) oder studentischer (Gestaltungs-) Projekte. Auch die Einführung in museale Arbeitstechniken wie die Inventarisierung von Dingen, die visuelle Objektdokumentation (Objektfotografie, Objektzeichnungen in Bestandsprotokollen etc.) oder die Auseinandersetzung mit Strategien präventiver Konservierung soll zukünftig, so im universitären Ablauf realisierbar, in der institutseigenen Sammlung vollzogen werden. Die Sammlung spielt überdies eine herausragende Rolle in der forschungsorientierten Lehre, bietet sich Lehrenden und Studierenden hier doch ein niederschwelliges Angebot eines forschenden Dingzugangs. Forschung umfasst für uns dabei neben kulturwissenschaftlichen Herangehensweisen ebenso ethnografische und künstlerisch-ästhetische Verfahren.

Der_die Kustod_in bringt, so deputatsmäßig möglich, zusätzlich in jedem Semester eine eigens auf die Sammlung zugeschnittene Veranstaltung in das Lehrangebot des Instituts für Materielle Kultur ein. In den Aufbaumodulen sollten weitere Seminare angeboten werden, die sich explizit mit der Sammlung, ihrer Erforschung und Vermittlung an die inner- und außeruniversitäre Öffentlichkeit auseinandersetzen. Das IMK koordiniert zudem das Zertifikatsprogramm „Kustodische Praxis an Universitätssammlungen“ und beteiligt sich in diesem Rahmen dauerhaft in interdisziplinärer Kooperation mit dem IBU an dessen Kernseminar „Lernen an Dingen“, hält Teilnahmekapazitäten in der Lehrveranstaltung „Objektzentrierte Feldforschung an Objekten der STAK“ sowie die nötigen Deputate zur Koordination einer enthaltenen Ringvorlesung sowie mehrerer Praktikumsanteile innerhalb der STAK vor.

Sammlungsbezogene Forschungsergebnisse Studierender aus jedweden Seminarkontexten sind zu dokumentieren und ans Sammlungskuratorium, insbesondere an die für die Subsammlung zuständigen Lehrenden, weiterzuleiten. Der_die Kustod_in und die Institutsleitung sind darüber hinaus bestrebt, die Bestände durch ihre Präsentation auf Tagungen und über andere Plattformen des wissenschaftlichen Diskurses bekannter zu machen.

Dingerwerb und Entsammlen

Ein Aspekt, der bei der zukünftigen Sammlungstätigkeit nicht nur unter ethischen Gesichtspunkten, sondern auch aus ethnografisch-forschender Perspektive von zentraler Bedeutung ist, ist die Beschränkung der Objektzugänge auf Gegenstände, deren Provenienz geklärt ist. Dabei kommt der individuellen Objektgeschichte eines jeden Gegenstandes ein hoher Stellenwert zu, weshalb mit allen Geber_innen umfangreiche Interviews zur Objektgeschichte geführt ~~und~~ oder alternativ Erwerbszusammenhänge und -motivationen seitens der Kustod_innen auf einem gesonderten Fragebogen dokumentiert werden. Dabei gilt es, aktuelle Bestimmungen zum Datenschutz sowie, allgemeiner, die Persönlichkeitsrechte der Spender_innen, Mitarbeitenden und weiterer Kontaktpersonen der Sammlung stets zu berücksichtigen. Die Wünsche der Objektgeber_innen zum Umgang mit ihren Daten und Objekten sind auf den abzuschließenden Übergabeverträgen schriftlich festzuhalten, die auch die Eigentumsverhältnisse an den Gegenständen eindeutig klären.

Alle Gegenstände sollen, dem Sammlungskonzept der jeweiligen Subsammlung folgend, ihre „Geschichten“ erzählen. Dieser Anspruch soll sich auch im Umgang mit dem bereits vorhandenen Objektbestand widerspiegeln. Das Institut für Materielle Kultur ist bestrebt, die Herkunft sämtlicher Gegenstände, die sich bereits in seiner Sammlung befinden, zu klären, die Objektübernahme vertraglich zu regeln und die Erwerbszusammenhänge gegebenenfalls in etwaigen Präsentationen zu thematisieren. Sollten die Objektbiografien einzelner Gegenstände und damit die wissenschaftliche Begründung für eine Aufnahme der Objekte in die Sammlung nicht mehr rekonstruiert werden können, so ist ein Entsammlen der jeweiligen Gegenstände anzustreben. Auf diese Weise soll sukzessive eine Konsolidierung der Sammlung vor dem Hintergrund der nun stärkeren konzeptionellen Hinterlegung und damit deren wissenschaftliche Aufwertung erreicht werden.

Ebenso wichtig ist die qualitative Bewertung von Objekten, bevor diese der Sammlung zugeführt werden. Ein Gegenstand kann eine ideale inhaltliche Ergänzung des vorhandenen Sammlungsbestandes darstellen, aber aus konservatorischen Gesichtspunkten abzulehnen sein. Schließlich muss jedes Objekt des Bestandes für die Lagerung in den Sammlungsräumen, die Präsentation in der Ausstellung und die Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen geeignet sein. Auch Dopplungen im Bestand sind dringend zu vermeiden.

Es ist festzuhalten, dass das Institut für Materielle Kultur seine sammlungsbezogenen Aufgaben im Schutz des natürlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Erbes sieht. Daher soll sich die Sammlungspraxis in Zukunft an den ethischen Richtlinien des Internationalen Museumsrates (ICOM)⁵ orientieren. Vorrangig verpflichtet sich das Institut für Materielle Kultur damit ausdrücklich zum Erhalt der bestehenden Sammlung. Ein Aspekt des verantwortungsvollen Sammelns ist es jedoch, Objekte, die z.B. aus konservatorischer Sicht nicht mehr erhalten werden können, Schädlingsbefall zeigen oder keinen unmittelbaren Bezug zu den erarbeiteten Sammlungskriterien aufweisen, aus dem Sammlungsbestand zu entfernen.

Als Erwerbsarten sind zukünftig vor allem Schenkungen an das Institut und wenige gezielte Ankäufe im Rahmen von Projekten denkbar. Von der Annahme von Dauerleihgaben wird aufgrund des hohen verwaltungstechnischen Aufwandes und den nicht optimalen Lagerungsbedingungen am Institut abgesehen.

⁵ <http://www.icom-deutschland.de/schwerpunkte-ethische-richtlinien-fuer-museen.php>.

Sammlungsverwaltung

Um die Identifizierbarkeit der Objekte für die Zukunft zu gewährleisten, werden sämtliche Objektzugänge (und auch bisher nicht erfasste Objekte des Sammlungsbestandes) inventarisiert. Dieser Vorgang umfasst die Aufnahme des Gegenstandes in das Inventarbuch, die Anbringung der Inventarnummer am Objekt, das Erstellen digitaler Objektfotografien sowie die Erfassung in der fach eigenen Objektdatenbank (s. u.). Hier erfolgen auch die Zuordnung des Objektes zu den im Folgenden genannten Sammlungskategorien und die Erfassung sämtlicher Informationen zur Provenienz des Gegenstandes. Diese Informationserfassung erfolgt in der Regel entweder anhand eines Fragebogens (Subsammlung Textilobjekte) oder eines qualitativen Interviews auf Basis eines durch das Sammlungskuratorium entwickelten Leitfadens (Subsammlung Kleider und Geschichten). Es liegen Handreichungen zur Interviewführung sowie zur Transkription und deren Richtlinien vor.

Der derzeitige Standort des Objektes wird laut systematischer Raum- und Regalpläne vermerkt. Die personelle Zuständigkeit für die Eintragung in das Inventarbuch wird durch den `die leitende_n Kustod_in` der Sammlung geregelt. Der `die Kustod_in` ist für die redaktionelle Überprüfung der Datensätze in der Sammlungsdatenbank verantwortlich. Im Rahmen der Reorganisation der bisherigen Sammlung wird die bestehende analoge Inventarkartei durch die digitale Sammlungsdatenbank "WissKI" („Wissenschaftliche Kommunikationsinfrastruktur“) ersetzt (s. u.). Alle bisherigen Daten werden dabei übernommen und die ursprüngliche Kartei wird als Originaldokument im IMK aufbewahrt.

Alle Anleitungen, Formulare, Vorlagen und Hilfen zur Arbeit mit und in den in digitaler Form auf dem Share-Laufwerk des IMK unter dem Dateipfad Datenbank alt → Sammlung Textile Alltagskultur → Inventarisierung unter einem aussagekräftigen Titel und dem Datum der Erstellung / letzten Überarbeitung abgespeichert.

Sammlungsdigitalisierung und digitales Sammlungsmanagement

Die Sammlung Textile Alltagskultur verfügt über eine webbasierte „WissKi“-Sammlungsdatenbank (open source, CMS Drupal). Sie wurde in Zusammenarbeit des Sammlungskuratoriums der STAK und einer externen Programmiererin auf die Bedürfnisse unserer Sammlungsbestände zugeschnitten. Neben den Grunddaten zu den Objekten kann sie umfassende Angaben zu deren Materialität, Herstellungs- und Handelswegen, Objektbiografien und der universitären Verwendung in Lehre und Forschung speichern und wird beständig erweitert. Studierende werden mit Hilfe der Datenbank theoretisch und praktisch an Fragen der Inventarisierung und Digitalisierung herangeführt.

Die Datensicherung erfolgt ausschließlich auf den internen Servern der CvO Universität Oldenburg. Die Administrator_innenrechte der Datenbank liegen bei dem `r` jeweiligen Kustod_in der STAK. Wartung und technischer Support werden auf Basis eines Wartungsvertrags durch die „Interessengemeinschaft für semantische Datenverarbeitung e. V.“ durchgeführt. Die Kosten hierfür werden aus dem Sammlungsbudget getragen. Die inhaltliche Betreuung und Weiterentwicklung sowie die Regulierung des Zugangs zur Datenbank obliegen dem `der Kustod_in`. Die Datenbank soll Lehrenden und Studierenden, aber auch externen Wissenschaftler_innen und der breiteren Öffentlichkeit zugänglich sein. Aus Gründen der Qualitätssicherung werden Zugang und Schreibrechte jedoch auf verschiedenen Ebenen eingeräumt: von der bloßen Kommentierung bei Usern ohne Login bis hin zu umfassenden Administrationsrechten bei einzelnen Kolleg_innen des IMK. Über den Umfang der erteilten Berechtigungen entscheidet der `die Kustodin`.

In der Sammlungsdigitalisierung verpflichtet sich das IMK zur Einhaltung wissenschaftlicher Standards, wie sie zum Beispiel in den DFG-Praxisregeln Digitalisierung (2016) der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum Ausdruck kommen.

Außenauftritt und Öffentlichkeitsarbeit

Die STAK führt in der Kommunikation mit internen und externen Partner_innen folgendes Logo, welches, ggf. in Kombination mit Instituts- und Universitätslogo, in der Öffentlichkeitsarbeit (Printmedien, Webauftritte etc.) zu führen ist:



Neben der internen digitalen Verwaltung wird im Sinne einer besseren Zugänglichkeit der webbasierte Auftritt der Sammlung gepflegt. Ein Instrument hierzu ist die Verankerung der Sammlung auf der Institutswebsite⁶. Auf dieser werden nicht nur Informationen zu den Sammlungsgebieten zur Verfügung gestellt, sondern auch regelmäßig Neuigkeiten und Objekthighlights („Objekt des Monats“) präsentiert. Zudem wird die Sammlung auf den Social-Media-Kanälen des Instituts eingebunden.

Als koordinierende Einrichtung der interdisziplinären universitätsweiten Arbeitsgemeinschaft „Kustodien der Universität Oldenburg“ trägt der_die Kustodin Sorge für die Pflege des gemeinsamen Webportals der AG⁷, auf dem die STAK ebenfalls repräsentiert ist und das zur Bewerbung aktueller Termine am IMK genutzt werden kann.

Ein über die Website des IMK und den Webauftritt der Kustodien zugänglicher, durch die Kustodie der STAK in Kooperation mit weiteren Kolleg_innen des IMK entwickelter Onlinekurs „Objektbasierte Forschung“⁸ soll Studierende und andere Interessierte an die Forschung mit Objekten heranführen und für diese begeistern. Dieser soll konsequent um Inhalte zu weiteren Forschungsmethoden und überfachliche Perspektiven erweitert werden.

Mitgliedschaften

Die STAK ist als Institution Mitglied des „International Council of Museums“ (ICOM), „Committee for University Museums and Collections“ (UMAC)⁹. Darüber hinaus sind die Verantwortlichen der Gesellschaft für Universitätssammlungen e. V. (GUS) durch persönliche Mitgliedschaft verbunden

⁶ <https://uol.de/materiellekultur/sammlung>

⁷ <https://uol.de/kustodien>

⁸ <https://qpluslernplattformen.uni-oldenburg.de/forschen-und-lernen-an-dingen/>

⁹ <http://umac.icom.museum/>

und unterstützen ausdrücklich die Arbeit der „Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland“.

Sammlungsräume

Subsammlung	Raum	Wöchentliche Öffnungszeit
Schriften zugleich Textilobjekte der Stoffkartei, zugleich Veranstaltungsraum	A2 3-320	regelmäßige betreute Öffnungszeiten von min. einer Stunde in der Woche (online veröffentlicht) + zusätzliche Öffnung nach Absprache.
Bekleidung zugleich Büroraum FWJ, zugleich Arbeitsraum Kleingruppen	A2 3-328	
Textilobjekte zugleich Büroraum Kustod_in	A2 3-327	
Desinfektion und Material	A 2 3-328a	keine

Alle Sammlungsräume erfahren aufgrund des verfügbaren Raumkontingents eine Doppelnutzung als Büro- und Veranstaltungsräume. Dies bringt zwangsläufig suboptimale Aufbewahrungssituationen mit sich, da nur unzureichende Schutzmaßnahmen mit den Raumbedürfnissen der Mitarbeiter_innen und Studierenden vereinbar sind. Durch Aufklärung aller Nutzer_innen der Räume über die Notwendigkeit konstanter Raumtemperierung (19-21 Grad), die Nutzung von UV-Schutzvorhängen, die Schädlingsüberwachung etc. sollen bestmögliche Ergebnisse erzielt werden. Ein Merkblatt zu den konservatorischen Notwendigkeiten in Bezug auf die Nutzung der Räume für Lehrveranstaltungen wird gut sichtbar in den Räumen ausgehängt. Das Institut verpflichtet sich jedoch zugleich, den Lehrenden und den Studierenden in Abwägung der konservatorischen Notwendigkeiten größtmöglichen Zugang zu den Dingen zu gewähren.

Konservatorische Basis der Sammlungsarbeit

Die Verantwortlichen des Instituts für Materielle Kultur verpflichten sich zur aufgrund der räumlichen Gegebenheiten bestmöglichen Einhaltung von Standards der präventiven Konservierung. Die Verwahrung von Objekten, die nicht beforscht oder ausgestellt sind, beschränkt sich auf die jeweiligen Sammlungsräume im Institut für Materielle Kultur der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Uhlhornsweg 84.

Vor der Umsetzung neuer präventiven Konservierungsmaßnahmen werden diese auf ihre Verträglichkeit geprüft, damit den Nutzer_innen der Räume kein gesundheitlicher Schaden entsteht. Der gesundheitliche Aspekt hat Vorrang vor dem konservatorischen Aspekt, ggf. muss eine Änderung

der Raumsituation vorgenommen werden. Zudem werden die Büroinhaber_innen der Archivräume so frühzeitig wie möglich über etwaige Änderungen von Raumstruktur und –Ausstattung informiert.

Die Bestände Textilobjekte und Bekleidung werden entweder liegend in säurefreies Papier eingeschlagen und in säurefreien Kartons oder auf aufgepolsterten Kleiderbügeln hängend in offenen Regalen gelagert. Der Lichtschutz der hängenden Objekte erfolgt durch das Abhängen der Regale mit UV-abweisenden Verdunklungstoffen. Die Objekte der Schriftensammlung werden in Regalen oder Hängeregistraturen aufbewahrt. Zur Abschirmung vor Sonnenlicht sind an den Fenstern entsprechende Vorhänge angebracht. Die Luftfeuchte in den Sammlungsräumen wird via Hygrometer gemessen. Bei konstant zu niedriger Luftfeuchte (<40%) werden in den betroffenen Räumen Maßnahmen zur Luftbefeuchtung getroffen.

Die Objekte, welche die Räumlichkeiten des Instituts verlassen haben bzw. der Sammlung neu hinzugefügt werden sollen, werden zunächst ausschließlich in den Quarantäneraum des IMK verbracht. Dort werden sie bei mindestens wöchentlicher Kontrolle für mindestens drei Monate abgeschirmt durch eine luftdichte Verpackung in konservatorisch geeignete PE-Folie oder Kunststoffboxen gelagert, bevor sie auch räumlich in die Sammlung eingegliedert werden. Zeigt sich bei Objekten ein Schädlingsbefall werden diese mit Hilfe der Gefriermethode desinfiziert. Des Weiteren befinden sich im Rahmen der Schädlingsmonitorings im Zuge eines umfassenderen IPMs (Integrated Pest Management)¹⁰ in allen Räumen des Instituts je nach Raumgröße eine bestimmte Anzahl von Pheromonfallen für Kleidermotten und Museums- und Teppichkäfer. Die Kontrolle erfolgt turnusgemäß durch die Hilfskräfte der STAK. Im Falle eines Schädlingsbefalls sollen keine chemischen Schädlingsbekämpfungsmittel verwendet, sondern Schlupfwespen eingesetzt werden. Alle Maßnahmen der Konservierung und ggf. der Restaurierung an Objekten sind in der Datenbank festzuhalten.

Der Einsatz der Objekte als Forschungs- und Arbeitsmaterial ist erwünscht, sollte aber immer unter Berücksichtigung der von den einzelnen Objekten geforderten konservatorischen Bedingungen begleitet werden. Hierzu werden den Objekten einzeln folgende Nutzungsstufen zugewiesen, die zukünftig in der Datenbank vermerkt und durch einen farbigen Punkt auf dem Inventaretikett gekennzeichnet werden sollen:

- grün: Präsentation im Seminarkontext und Entleihung zu Ausstellungszwecken erlaubt, in der Lehre einsetzbar und nach Rücksprache mit dem_r jeweiligen Kustod_in durch Studierende und Lehrende entleihbar, Entnahme einzelner Fasern für textiltechnische Untersuchungen und Auftrennen von Nähten durch Lehrende im Seminarkontext erlaubt; bei Schriften ist die Anfertigung von Kopien erlaubt;
- gelb: Präsentation im Seminarkontext und Entleihung zu Ausstellungszwecken erlaubt, physischer Kontakt nur eingeschränkt in Absprache mit zuständigen Kustod_innen möglich;
- rot: besondere Aufbewahrungsmaßnahmen, evtl. Restaurierungsmaßnahmen, Minimierung physischen Kontaktes, Leihverkehr allein mit spezialisierten Einrichtungen (Museen, Forschungsinstitute); bei Schriften ist das Kopieren nicht gestattet, hier sollen Kopiervorlagen erstellt werden.

¹⁰ Vgl. z. B. <https://archivberatung.hessen.de/bestandserhaltung/integrated-pest-management-ipm>

Über Ausleihe und Präsentation der Objekte wird Buch geführt (schriftliche Leihverträge und Verzeichnung in der Sammlungsdatenbank). Sollten Objekte trotz aller Vorsichtsmaßnahmen beschädigt worden sein, ist unverzüglich der/die zuständige Kustod_in zu informieren. Restaurierungsmaßnahmen werden nur in Einzelfällen bei Objekten der Kategorie „rot“ durchgeführt. Diese sind durch dem Institut bekannte, auf dem Feld der Textilrestaurierung ausgewiesene Fachpersonen so durchzuführen, dass Gebrauchs- und Rekonstruktionsspuren nachvollziehbar erhalten bleiben. Sollte ein Buch neugebunden werden müssen, ist dieses ebenfalls durch ausgewiesenes Fachpersonal durchzuführen.

Kategorien der Sammlungsbildung

Als den Sammlungskriterien der einzelnen Bestandsgruppen übergeordnete Zugangskriterien für Objekte werden neben der konservatorischen Eignung des Gegenstandes folgende vier Grundbedingungen definiert. Jedes Objekt muss mindestens eine der Bedingungen erfüllen, um in die Sammlung aufgenommen werden zu können:

- a) das Vorliegen / der Zugang zu aussagekräftigen, mit dem Objekt gemeinsam aufzunehmenden oder zu dokumentierenden Kontextmaterialien (Interviews, mediale Repräsentationen der Dinge zum Beispiel in Fotoalben, autobiografische Textdokumente mit Objektbezug u. ä.);
- b) die direkte Einbindung der Gegenstände in ein gleichsam mit den Dingen zu dokumentierendes Lehrkonzept der hauptamtlich Lehrenden des Instituts für Materielle Kultur (Dokumentation mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens);
- c) die Weiterführung der Bestandsgruppen Schriften und Stoffe;
- d) den mehrheitlich getroffenen Sonderbeschluss des Sammlungskuratoriums zur Aufnahme eines Objektes oder Konvolutes in die Sammlung.

Kleider und Geschichten

Zur Ermöglichung einer zielgerichteten Sammlungstätigkeit und -verwaltung ist die Definition von klar umrissenen Sammlungskategorien unerlässlich. Die Bestände „Kleider und Geschichten“ sind deshalb in die folgenden drei Kategorien aufgegliedert:

- I. Objektgeschichten
- II. Mode- und Materialgeschichten
- III. Fachgeschichten

Unter I. Objektgeschichten sind Objekte einzuordnen, welche durch dokumentarisches Kontextmaterial (Interviews, Fotografien u. ä.) Zeugnis über biografische Zusammenhänge, Lebensmodelle und individuelle Blicke auf den Gegenstand ablegen können und/oder durch Spuren am Objekt dessen Biografie nachvollziehbar werden lassen. Für beide Punkte ist das Führen eines Interviews vor der Aufnahme des Objekts in die Sammlung essentiell. Als Vorlage hierfür dient ein Interviewbogen, welcher durch die verantwortlichen Kustod_innen und Hilfskräfte permanent in seiner Validität hinterfragt und gegebenenfalls überarbeitet wird. Dieser Interviewbogen ist sowohl digital als auch in Papierform im Archivordner zu finden ist.

Unter II. Mode- und Materialgeschichten sind Objekte einzuordnen, welche als Referenzobjekte Besonderheiten im Material, im Material-Mix, der Produktion oder auch der Verarbeitung der

Materialien aufweisen. Zudem umfasst diese Gruppe Objekte, die als typisch für prägende modische (Form-)Entwicklungen des 20. und 21. Jahrhunderts betrachtet werden können. Hierbei erfolgt keine Beschränkung auf Designermode. Anonymes Design, DIY-Produkte und Konfektionsmode jeden Genres haben in der Diskussion modetheoretischer Fragestellungen aus kulturwissenschaftlicher Perspektive die gleiche Relevanz. Ziel ist eine genaue Beschreibung und exakte Recherche zu den Bezeichnungen für Verarbeitungstücke und zu den Entstehungszusammenhängen jedes Objekts. So vorliegend, sind Materialien zur Vermarktung des Objektes, seiner künstlerischen Reflexion, medialen Repräsentation und Diskussion oder Nutzungs- und Pflegeanweisungen als Kontextmaterialien sowohl digital als auch ausgedruckt den Objektakten beizufügen.

Die Kategorie III. Fachgeschichten umfasst (künstlerische) Arbeiten, welche im Rahmen von Studierendenprojekten, Seminaren oder Abschlussarbeiten hergestellt werden. Den Objekten sind neben den allgemeinen Informationen auch Statements zu Motivationen und Hintergründen der Entstehung des Objekts beizufügen. Zudem ist eine Begründung zur Auswahl der Arbeit durch die zuständige Lehrperson als Fließtext anzufügen. Ebenfalls in dieser Kategorie werden Objekte gesammelt, die mit einzelnen für das Fach prägenden Personen oder Forschungsprojekten in Zusammenhang stehen oder, im Fall von Unterrichtsproben u. ä., fachdidaktische Entwicklungen spiegeln. Auch Objekte, deren Diskussion katalytisch für am Fach geführte Diskussionen wirkte oder die einen hohen Identifikationswert für die Akteur_innen am Fach haben, werden mit dieser Sammlungskategorie erfasst.

Die Bestände sind auf formaler Ebene zudem auf einer untergeordneten Hierarchieebene in mehrere Subkategorien eingeteilt_ Überbekleidung, Oberbekleidung, Unterbekleidung, Kopfbekleidung, Hand- und Armbekleidung, Fußbekleidung, Accessoires. Diese Kategorien werden aus pragmatischen Gründen beibehalten.

Textilobjekte

Eine Gliederung der Textilobjektesammlung erfolgt seit Gründung nach den von Ingrid Köller am Haus etablierten Subkategorien Haustextilien, Transporttextilien, Ritualtextilien, Arbeitstextilien, Spiel- und Lerntextilien, Kunstobjekte, Behausungen, Kuriositäten und Kitschtextilien. Einen Sonderfall stellt als Objekt die umfangreiche Stoffkartei des IMK dar, die als Gesamtkonvolut erhalten und den Studierenden als eine Art haptisches Nachschlagewerk zu Materialqualitäten zur Verfügung gestellt werden soll. Inhaltlich soll eine Konsolidierung der Kartei in Hinblick auf die in der Lehre verwandten Gewebearten stattfinden, die weiterhin aktiv gesammelt werden sollen. Für andere Gewebe soll nur eine passive Weiterführung vorgenommen werden. Stoffe, deren Materialblätter zu ungenaue Informationen beinhalten (z.B. zu Materialzusammensetzung, Herstellungszusammenhängen und anderen Basisdaten), sowie Stoffe, die eindeutig nicht bekleidungsrelevant sind, sollen entsammelt werden. Zudem bildet die Ikat¹¹-Sammlung aus dem Nachlas Ingrid Köllers ein derart geschlossenes Konvolut innerhalb der Textilobjektesammlung. Als neue Sonderbestände sollen in den nächsten Jahren Konvolute zu biozertifizierten Stoffen, Entwicklungen im Textildesign mit Schwerpunkt Oberflächenbearbeitung und ggf. weiteren Themen im Kontext von Forschung am IMK entstehen.

¹¹ Ikat-Stoffe sind Gewebe, die durch Reservefärbungen der Kett- und Schussfäden gemustert werden.

Über die Relevanz der Aufnahme in die Sammlung wird im Wesentlichen im Einklang mit den für die Bestände „Kleider und Geschichten“ bereits genannten Kategorien entschieden. Die Objektbiografie tritt hier jedoch hinter die Kulturgeschichte der Nutzung eines Objekttyps zurück.

Schriftensammlung

Die Schriftensammlung des Instituts für Materielle Kultur ist in zwölf Objektgruppen untergliedert. Die folgende Tabelle gibt Auskunft über Art, Relevanz, Erfassung, Umfang und weiteres Vorgehen mit den vorhandenen Beständen. Alle Schriften dürfen unter Aufsicht des_r betreuenden Lehrenden durch Studierende vor Ort (A2 3-320) eingesehen werden. Ein Entleihen von Beständen ist allein zur Besprechung in Lehrveranstaltungen und zu mit Lehrveranstaltungen des Instituts verbundenen Ausstellungszwecken erlaubt. Das Anfertigen von Kopien bedarf der Zustimmung des_r Kustod_in, ggf. vertreten durch den_die Sammlungsbetreuer_in. Schriften, die in Handapparaten benötigt werden, werden durch den_die Sammlungsbetreuer_in gekennzeichnet, wenn Kopien der Zustimmung bedürfen. Während der Öffnungszeiten des Schriftenarchivs steht den Nutzer_innen zudem eine mit den konservatorischen Notwendigkeiten im Umgang mit den Schriften vertraute Hilfskraft zur Seite.

Art	Relevanz	Erfassung	Umfang*	weiteres Vorgehen
Warenkataloge Textil (Quelle u. a.), Schwerpunkt Ökomode (Hess Natur, Maas Natur, Grüne Erde...)	sehr hoch, Alleinstellungsmerkmal der Sammlung	angestrebt	300	aktive Weiterführung; ggf. Budgetierung
Mode- und DIY-Zeitschriften (Vogue, Brigitte, Burda, Instyle, Cut, Handmade)	hohe Relevanz für Lehre und stud. Qualifikationsarbeiten	Worddatei, Sortierung nach Titel und Erscheinungsjahr	1000	aktive Weiterführung, ggf. abweichende Titel je nach Markt- und inh. Tendenz; Budgetierung
Filmsammlung Dokumentationen Textil, Museen, Jugendkultur	hohe Relevanz für die Lehre, Mitschnitte (sehr wenige Originale)	Access Datenbank	DVD rund 800;	aktive Weiterführung; Budgetierung
Ausstellungskataloge Textil und institutseigene Ausstellungen; Sammlungsführer Textil	relevant für die Lehre und studentische Qualifikationsarbeiten	BISMAS	rund 500	passive Weiterführung
Fachliteratur Textil	relevant für die Lehre und studentische Qualifikationsarbeiten	BISMAS	1000	passive Weiterführung
Unterrichtseinheiten	relevant für die Lehre und studentische	BISMAS	600	passive Weiterführung

	Qualifikationsarbeiten			
Dokumente zur Fachgeschichte (Konzepte, Personen, Projekte)	relevant für Forschung im Bereich Fachgeschichte	angestrebt	?	passive Weiterführung
Dokumente zur Geschichte der (fachdidaktischen) Lehre - FPPs, Fachpraktikumsberichte, Reader u.a.	relevant für die Lehre und studentische Qualifikationsarbeiten; relevant für Forschung im Bereich Fachgeschichte	z. T. BISMAS, Rest angestrebt	250	sukzessive Reduktion durch Digitalisierung
Textildidaktische Zeitschriften (Schweizerische Arbeitslehrerinnenschau , ...textil... und andere)	relevant für die Lehre und studentische Qualifikationsarbeiten	Worddatei, Sortierung nach Titel und Erscheinung sjahr	1000	eingestellt
Kinderbücher mit Textilbezug	relevant für studentische Qualifikationsarbeiten	BISMAS	160	ruht, Absprache nach Neubesetzung Vermittlungsprof essur ggf. entsammeln
Ciba Rundschau	Alleinstellungsmerkmal, vollständig kaum erhalten	Worddatei, Sortierung nach Erscheinung sjahr	250	abgeschlossen
Informationsmaterial von Museen in Niedersachsen 1980er-1990er Jahre	relevant für Forschung im Kontext Museum	Aktei in A2 3-320, z. T. erfasst über BISMAS	500 Akten	abgeschlossen, Reduktion durch Digitalisierung
Nachlass von Fritz Tor, Schneidermeister		Nicht erfasst	1 Karton	Abgeschlossen, Entsammeln
Nachlass einer Handweberin		Nicht erfasst	1 Karton	Abgeschlossen, entsammeln
Nachlass Dr. Elfriede Heinemeyer		Nicht erfasst		Abgeschlossen, entsammeln

*gerundete Angaben, Stand April 2016

Aus konservatorischer Sicht ist in der Schriftensammlung insbesondere auf das Schließen der Vorhänge ab Mittag zu achten, um direkte Sonneneinstrahlung und damit auch hohe Temperaturschwankungen zu vermeiden. Eine Ablage zur Rückgabe der eingesehen Literatur wird bereitgestellt, sodass das Zurückstellen der Schriften allein von den für die Sammlungsbetreuung Verantwortlichen vorgenommen wird.

Färbedrogen

Die Färbedrogensammlung wird im Labor des Instituts für materielle Kultur in einem abschließbaren und lichtdichten Schrank aufbewahrt und umfasst derzeit knapp 50 verschiedene getrocknete Teile von Pflanzen und Tieren, die zum Färben von Naturfasern eingesetzt werden können.

Die Färbedrogen werden in Lehr-Lern-Werkstattkursen eingesetzt, in denen Studierende Garne aus Naturfasern (Wolle, Seide, Baumwolle, Hanf) systematisch färben. Mit einer Reihe von Färbedrogen wurde die Rezepte vom "Färbuch von 1820" im Rahmen des Trachtenprojektes nachvollzogen und dokumentiert. In Zusammenarbeit mit dem "Museum Natur und Mensch", Oldenburg wurde in einem Projekt zur experimentellen Archäologie versucht, die violette Farbe des Vehnemoormantels zu erhalten. Momentan findet eine Aufbereitung der über die letzten zehn Jahre erhaltenen Garnfärbungen statt. Eine Erfassung der Sammlung über eine online zugängliche Exceltabelle ist vorgesehen.

Kontextmaterialien

Bei der Aufnahme neuer Objekte in die Sammlung erhaltene Kontextmaterialien sind im Rahmen der Objekterfassung zu verzeichnen und werden in Raum A2 3-327 in dafür konservatorisch geeigneten Ordnern und Kartons gelagert. Auf ihnen ist die Inventarnummer des Objektes zu vermerken, auf das sie sich beziehen. Audiodateien und digitale Quellen führen die Inventarnummer ihres Bezugsobjektes im Dateinamen und sind systematisch in den digitalen Ordnern des aufnehmenden Archivs auf dem Share-Laufwerk und in die Sammlungsdatenbank abzulegen.

Zu Gültigkeit und Verabschiedung des vorliegenden Sammlungskonzepts

Das Sammlungskonzept der STAK wurde durch das Sammlungskuratorium erarbeitet und in der hier vorliegenden 2. Fassung durch den Institutsrat am 23.02.2022 verabschiedet. Es bleibt bis auf Weiteres gültig. Im Rahmen der Kuratoriumssitzungen wird das Sammlungskonzept weiterhin einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen. Änderungen, die den Umgang mit Sammlungsobjekten betreffen, müssen dem Institutsrat mitgeteilt und von diesem verabschiedet werden.

Zuständige Personen am Institut

Kustodie der Sammlung Textile Alltagskultur:

Dr. des. Carolin Krämer, – sammlung-materiellekultur@uni-oldenburg.de – Tel. 0441-7982167

Bestände „Kleider und Geschichten“:

Dipl. Designerin Petra Eller – petra.eller@uni-oldenburg.de – Tel. 0441-7982151

Bestände Schriften, Färbedrogen und Filme:

Dipl. Chemiker Norbert Henzel – norbert.henzel@uni-oldenburg.de – Tel. 0441-7982335